

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wausgebpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten entgegen- genommen. Redaktion: Döllersdorf, Dammweg 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. M. B. S. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Kurt Möller, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Redaktionen u. Anzeigen: Karl Treff, Timm, in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei der Abholung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dammweg 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsstraße Wladenburg 4626 und Volkseigenen Verlag (Zeigerlohn) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 47

Montag, den 24. Februar 1930

5. Jahrgang

Severing zur Lage.

Sozialismus der Gegenwart.

Von Alexander Stein*)

Chemnitz, 24. Februar. (Vf.) In einer von der sozialdemokratischen Partei freien Gewerkschaften und dem Reichsbanner veranstalteten großen Kundgebung sprach am Sonntag Severing über die politische Lage. Er erinnerte daran, daß Deutschland seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages in fast regelmäßigen Zeitabständen von 5 Jahren Erleichterungen erreicht habe. Stimme Deutschlands dem Youngplan nicht zu, bleibe der Damesplan mit seinen viel schwereren Bedingungen. Es gebe keine Sozialdemokraten, der den Youngplan als eine ideale Lösung betrachte. Die Sozialdemokratie würde für ihn stimmen, weil seine Verwirklichung eine neue Gruppe in der Bevölkerung schaffte. Ohne neue Steuern könnten Gelder nicht politisch bedient werden. Vom sozialen Gesichtspunkt aus würden Bier- und Tabaksteuer in Vergleich zu indirekten Steuern noch am ehesten zu verantworten sein. Aber auch die so aufzubringenden Gelder reichten noch nicht zu, um den Bedarf zu decken. Das Reich sei deshalb auf Auslandsanleihen angewiesen. Früher das Reich schuldenfrei sein werde, desto eher sei es frei von Schmach. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer u. der Einkommen- und Körperschaftsteuer erweise sich nicht ratsam. Es sei vielmehr gerechtfertigt, eine Sicherung der hohen Einkommen

Als die Sozialdemokratie in die Regierung kam, sei die Vermögensfrage wieder aufgeworfen und in wenigen Wochen werde münchenergeblich die Befreiung der besetzten Gebiete erfolgen.

Eine Rechtsregierung

die nach ihren Worten alle Verträge mit dem ehemaligen Kriegsmächten annullieren wollte, würde namenlos Unglück über Deutschland bringen und die Befreiung des Ruhrgebietes sowie die Wiederbefreiung der geräumten Rheinlande heraus beschwören. Darum heiße die Parole:

Kampf gegen die Direktkriege und Demagogen auf der Rechts-Severing (Vf.): Mit den Kommunisten werden wir mit den Mitteln des Staates fertig, mit der Rechts ebenfalls, wenn sie versuchen sollten, die Tat des Volkes durch Rufe zu vergrößern. Wir können uns in diesen Ländern auf einen guten republikanischen Beamtenkörper und auf die Polizei verlassen.

Bizepräsident König.

Nachfolger Grimme.

Das Reichliche Staatsministerium hat den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Christoph König zum Bizepräsidenten des Provinzialparlamentes für die Provinz Brandenburg ernannt. König wird am Dienstag vormittag durch Kultusminister Grimme in Gegenwart des Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg in sein neues Amt eingeführt werden.

vorzunehmen. Ohne ein Minister der selbstbestandenen Volkseigenen Betriebe es diesmal taun können. Severing betonte sich dann noch auf der Herrschaft des Bürgerblocks im Jahre 1927. Damals hätten drei deutsche nationale Minister in der Reichsregierung gesessen, ohne daß etwas von einer Räumung der Rheinlande zu vernehmen gewesen wäre.

Die Probe mit Chautemps.

Die Sozialisten wollen es mal versuchen.

Paris, 22. Februar. (Vf. Draht.)

Die neuen Minister des Kabinetts Chautemps haben am Sonntag von ihren Vorgängern ihre Ämter übernommen. Ministerpräsident Chautemps selbst hat am Sonntag mittag eine Delegation der Sozialistischen Fraktion, bestehend aus Leon Blum, Renaud, Grumbach, Vincent Auriant, Salengro, Bedace und Roboul empfangen, um sich mit ihnen über die parlamentarische Lage und die von der Partei in Ansehung der nächsten Sitzung seiner Regierung sowie über die Aufstellung eines Minimalprogramms zu unterhalten. Am Montag und am Dienstag wird das Kabinett seine Regierungserklärung beraten. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird das Programm u. a. die Zulassung einer politischen Amnestie und des von der Wirtschaft mit wachsendem Maßdruck geforderten Steuerabbaus enthalten, dessen Ablehnung dem Kabinett Tardieu verhängnisvoll geworden ist.

Schließlich von der Politik des Ministeriums ab. Auf jeden Fall dürfte die Prüfung sehr viel später sein als sie es zur Zeit der ersten Kartell-Kabinetts gewesen ist. Es ist sicherlich kein Zufall, daß während Herr Tardieu die sozialistischen Führer bereits vor der Konstituierung seines Kabinetts zu Rate gezogen hat, Chautemps die Verhandlungen mit ihnen erst aufgenommen hat, als er sein Ministerium bereits unter Dach und Fach hatte. Immerhin wird auch er mit der sozialistischen Unterprüfung rechnen können.

solange er eine wirklich demokratische Politik macht.

Für die erste am Dienstag nachmittag beginnende politische Aussprache in der Kammer liegen schon drei Interpellationsanträge vor: der rechtliche Abgeordnete Reynaud und der kommunistische Parteiführer Gachin verlangen Auskunft über die allgemeine Politik, während der reaktionäre Abgeordnete Soulier wissen will, nach welchen Prinzipien die Regierung zusammengesetzt werden sei.

Die erste Vertrauensabstimmung

wird für das neue Kabinett die Probe aufs Exempel sein. Sie wird erweisen müssen, ob in der gegenwärtigen Kammer überhaupt eine rechte Unterregierung möglich ist. Es wird bestimmt eine harte Schicksal werden. An der Spitze wird dem neuen Kabinett dann die Aufgabe zugeht, dem die gesamte öffentliche Meinung, die Industrie, die Wirtschaft und die Börse des politischen Jants und der Krise fertig machen wird. Die Auswahl der Persönlichkeiten in dem neuen Ministerium ist Chautemps so gut gelungen, daß das Kabinett außerhalb des Parlaments nirgends Anstoß erregt, im Gegenteil schon jetzt den Ruf einer gewissen technischen Sachlichkeit genießt.

Der Satz Tardieus und das egoistische Manöver der Mittelparteien, die diesem oft verurteilt haben, die Linke in ihr Scheitern zu spannen, haben also den unerwarteten Erfolg gehabt, daß die Linke von ihren parlamentarischen Gegnern selbst zur Einigung und zur energiegelichen Tat gezwungen worden ist. Allerdings barren der neuen Regierung vor allem

zwei sehr schwere Aufgaben.

deren sie sich nur mit Aufbietung aller Energie und aller Geschicklichkeit wird entziehen können. Auf dem Gebiet der Außenpolitik gilt es, die allgemeinen geforderten Steuererleichterungen zu bewilligen und die von dem früheren Finanzminister Chéron zusammengekauften Milliarden der Wirtschaft wieder zuzuführen. Außerdem muß das Budget rechtzeitig bis zum 31. März unter Dach und Fach gebracht werden, ohne daß der Reaktion Gelegenheit geboten wird, dem Kabinett durch demagogische Änderungsanträge ein Bein zu stellen. Außenpolitik gilt es vor allem.

die Londoner Flossenabstrichungskonferenz zu liquidieren, auf der Tardieu durch seinen übertriebenen Zorngepunkt Frankreich in eine recht heftige Lage gebracht hat. Bestimmt es, diese beiden ersten Aufgaben mit Erfolg zu erledigen, dann kann das neue Kabinett erst auf ruhigeren Boden aufbauen. Vor allem in der Außenpolitik, in der die

Annäherung mit Deutschland

konsequent fortgesetzt der Youngplan ratifiziert und das Rheinland geräumt werden wird, kann die Regierung auf starken Zulauf aus den Mittelparteien der Kammer hoffen.



Die hervorstechendsten Köpfe des neuen Kabinetts. Wenn auch über das künftige Verhältnis zwischen dem Kabinett u. der Sozialistischen Fraktion, die erst am Dienstag darüber endgültig beschließen wird, sich augenblicklich noch nicht viel Konkretes sagen läßt, so steht doch bereits fest, daß in der für das Schicksal des Kabinetts entscheidenden Abstimmung über die Regierungserklärung Chautemps mit der Gesamttheit der 101 sozialistischen Stimmen rechnen darf. Wie sich das Verhältnis in der Zukunft gestalten wird, hängt aus-

Nach einem vorübergehenden Rückschlag, der durch Krieg und Nachkriegswirren heraufbeschworen war, liegt wieder die Rolle der sozialistischen Bewegung. Fast in allen europäischen Ländern befindet sich der Sozialismus im Vormarsch. Das Jahr 1930 wird zweifellos eine weitere Stärkung der Bewegung ergeben und damit die Ausschüttungsmöglichkeiten der sozialistischen Arbeit in Stadt und Dorf reichlich erhöhen.

Aus dieser Situation ergibt sich von selbst die Frage nach dem Weltanhalt der sozialistischen Bewegung in der Gegenwart. Diese Bewegung ist nicht nur von bürgerlichen Gegnern verfolgt und bekämpft worden. Es gab und gibt auch manche Elemente in der Arbeiterklasse, die sich enttäuscht vom Sozialismus abgewandt haben, weil er ihnen nicht gleich die Erfüllung aller ihrer Wünsche gebracht hat. Und doch ist die sozialistische Bewegung spirituell unbegrenzt wie nur je, allen Zweifeln und Gegnern zum Trotz, die sich hinter der Weltgeschichte einfinden und nicht sehen, wie sich die große Befreiungsbewegung des Proletariats auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens Bahn bricht und unter den verschiedenartigsten Formen die Ziele des Sozialismus zu verwirklichen trachtet.

Ein Merkmal ist es besonders, das die sozialistische Arbeiterbewegung — mindestens so weit der europäische Kontinent in Betracht kommt — in der gegenwärtigen Periode auszeichnet: die größere Wirklichkeitsnähe und Durchführbarkeit der sozialistischen Aufgaben, die vor der Arbeiterbewegung stehen. Die Umwälzungen des Weltkrieges haben es zumeist gebracht, daß die Arbeiterklasse in den verschiedensten Ländern Europas aus den Vorbereitungen ihrer politischen Entfaltung in die Periode des unmittelbaren Kampfes um den Sozialismus eingetreten ist. Typisch hierbei die Stellung der Arbeiterbewegung in England und Deutschland (womit gleichzeitig auch Deutschland gemeint ist). Während in England der Prozeß der Weltanschauung und Befestigung der Arbeiterbewegung, der schon ein Jahrzehnt vor dem Kriege begonnen hatte, nach dem Kriege in rasender Weise vor sich geht und gegenwärtig in der Tätigkeit der — allerdings in diesem Wirkungsstadium noch hart gebliebenen — Arbeiterbewegung ihren Ausdruck findet, hat die Retraumierung der beiden mitteleuropäischen Mitteleuropäer und die Anfrischung der demokratischen Republik in Deutschland und Österreich der deutschen Arbeiterklasse die Möglichkeit gegeben, entsprechend der hohen kapitalistischen Werte ihres Landes an die Verwirklichung ihrer sozialistischen Arbeit auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete heranzugehen.

Es gehört zu den traditionellen Anschauungen der deutschen Sozialdemokratie in den sechs Jahrzehnten ihres Bestehens, daß die demokratische republikanische Staatsform die wichtigste Voraussetzung für die Entfaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung sei. Nun, nachdem sie in Jahrzehnten herkömmlichen Kampfes erobert worden ist, steht mancher in den Reihen der Arbeiterbewegung zweifelnd und unglücklich dieser Grundanschauung gegenüber, ohne die unabweisbare Fülle der Aufgaben zu erkennen, die der radikalen Wandlung der äußeren politischen Form für den Anhalt der sozialistischen Weltanschauung ergibt. Das bekannte Wort von der Umwandlung der politischen in eine soziale Demokratie bleibt oft unverständlich, weil der Begriff des sozialen Umgestaltungsvorganges nicht in seinem ganzen Umfang und in seiner Tragweite erkannt wird.

Der Welt hat das zweite große Merkmal der gegenwärtigen Phase der sozialistischen Bewegung in den Vordergrund der Schärfe gebracht, das die wichtigste Charaktere des Sozialismus ist. Während in den früheren Jahrzehnten der deutschen Arbeiterbewegung die Hauptaufgabe zumeist darin lag — und liegen mußte —, die Arbeiterschaft zu sammeln und zu formieren, die die Mauern des Obrigkeitsstaates zu zerstören sollten, so ist jetzt, auf dem Boden der demokratischen Republik, die Aufgabe in den Vordergrund getreten, in alle Ecken des gesellschaftlichen Lebens einzuwirken und sich der sozialen Machtmittel zu bemächtigen, um Staat, Wirtschaft und Kultur im sozialistischen Sinne umzugestalten. Diese Aufgabe legt natürlich eine viel größere Reihe des Bewußtseins, eine härtere Intensität der Arbeit, eine tiefere Entfaltung der sozialistischen Probleme voraus als in den früheren Jahrzehnten unserer Bewegung. Dies um so mehr, als in der freien Luft der demokratischen Republik nicht nur für uns die Wirkungsbedingungen zunehmen, sondern auch für unsere Gegner, und weil infolgedessen der Kampf um die Seele des Arbeiters' schwieriger und komplizierter geworden ist als je zuvor. Das Gemische des Klassenkampfes ist breiter und umfangreicher geworden, es umschließt heute alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, nicht nur die rein politischen oder wirtschaftlichen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, sondern auch die weltanschaulichen und religiösen Erscheinungen des Kultur- und Geisteslebens. Dementsprechend haben sich auch die alten, primitiven Formen und Formen unseres Kampfes geändert; sie müssen täglich durch neue ersetzt werden, die der Weltanschauung und Wutheit der vor uns stehenden neuen Aufgaben entsprechen und gleichzeitig in enger Verbindung stehen mit der Aufgabe der grundlegenden Umgestaltung unserer heutigen Gesellschaftsordnung. Dies ist überaus das Entschwerende bei der Beurteilung der Aufgaben des heutigen Sozialismus; die Erkenntnis, daß es nicht darauf ankommt, sich in der bürgerlich-demokratischen Republik

*) Der Verfasser befindet am Mittwoch in der staatspolitischen Vortragsreihe der Halberstädter Volkshochschule die Weltanschauung der sozialdemokratischen Partei.

Ein neunjähriger Giftmörder verhaftet.

In der Nähe von Detroit wurde durch den Verrat der Gelehrten der zehnjährige Mörder



James Baker

erhaftet, der im Laufe der letzten sechs Jahre nicht weniger als neun seiner Freunde, zum Teil Gelehrten, mit Gift vergiftete, indem er ihnen das Gift ausbeutet, unerschöpfliche Vorräte verfertigt hatte, wenn er die Opfer unter Qualen verenden ließ. Außerdem hat Baker, dessen Großvater vor einigen Jahrzehnten von Boston nach Amerika ausgewandert ist, seinen Stiefvater, der ihn misshandelt haben soll, erschossen. Nach dieser Tat floh Baker nach Texas, wo er einem Tierarzt eine Fälschung als Tierarztbescheinigung entwendete. Baker ergab sich bei seiner Vernehmung: 'Ich habe nie mehr irgendein bestimmtes Opfer im Auge. Wenn der Mordanschlag mich ergreift, verurteile ich den ersten besten zu verurteilen. Ich habe schon immer Gift mit mir herumgetragen, da ich mich stets dafür interessiere. Aber die Luft zum Töten kam erst, als ich einmal in einer Gemainschaft in Texas lag und den Mann neben mir Kaffee trinken sah. Plötzlich überkam mich die Begierde, ihn hierher zu führen. Als er einen Zigarettenstummel rauchte, schüttete ich Gift in seinen Kaffee. Beim nächsten Besuch lud er fast augenblicklich tot um. Erst dann erfuhr ich, daß der Name meines Opfers Honeycut war. Später wollte ich Blausäure ausprobieren. Ich überwältigte den Wächter Gans, und zwingt ihn, zwei Tassen Kaffee zu trinken, in die ich das tödliche Gift geschüttet hatte. Da sich keine Wirkung zeigte, legte ich etwas Blausäure auf die Wundung meines Revolvers, den ich dann in den Mund des Wächters drückte. Ganz wurde bald darauf schwindig.'

Das Schicksal des guten Richters.

Jugendrichter Lindsey in Denver (Colorado), der durch sein Einwirken für die Rechte der Jugend und die besondern Aufgaben der Jugendgerichtsbarkeit in der ganzen Welt bekannt gemacht ist, schiedert in einem Schreiben an die 'Wollische Zeitung' die Intrigen seiner Gegner, durch die er sein Richteramt und namentlich auch noch im Jahre Rechtsanwaltschaftigkeit getradt worden ist. Er schreibt: 'Die ganze Geschichte ist das Ergebnis des Neidhasses aller meiner Feinde, die sich in diesem Staat während der 30 Jahre meines Kampfes gegen Privilegien und Korruption zusammengewürfelt haben. Die Hauptursachen, auf Grund deren ihnen die Zulassung als Rechtsanwälte genommen wurde, besteht darin, daß er in der Sache einer Frau Stokes als Schlichter ein Honorar genommen habe. Lindsey bemerkt dazu, er habe für Frau Stokes nicht mehr getan als für Hunderte anderer Mütter, die zu ihm in Schlichtungsfällen gekommen seien. Er habe nie eine Entschädigung für seine Hilfe verlangt. Als Frau Stokes schließlich ihm doch eine Summe in Form einer Pension haben wollen, habe das Gericht davon Kenntnis genommen und die Annahme ausdrücklich gelehrt. Lindsey hat sich die besondere Feindschaft der Juristen durch den Vorschlag zugezogen, die Arbeitsweise des Jugendrichters auf ein andere Gebiet auszuweiten und 3. alle Schlichtungsfälle von einer Kommission psychologisch und physiologisch geschulter Richter behandeln zu lassen.

Überfall auf einen Eisenbahnzug. In Oberhessen wurde am Sonnabend gegen 20 Uhr auf der Strecke Rindfleisch 2. Klasse ein Zug der Röhre der Eisenbahn ein Raubüberfall auf einen Personenzug verübt. Drei maskierte Räuber hielten den Zug an und nahen einen Geldbeutel mit etwa 1600 Mark in die Hände. Die Verhaftung der Täter war ohne Erfolg, trotzdem der überfallene Zug bald nach dem Überfall anhielt.

Hoff Anstalt in Köln. Fritz Hoff, der frühere Direktor der Berliner Volkshilfe, ist in der Sonnabend-Sitzung des großen Eheatersaunsaals von Köln mit großer Mehrheit für drei Jahre zum Intendanten des Kölner Schauspielhauses gewählt worden. Hoff, dessen Wahl vor allem die Sozialisten begrüßen, wird Nachfolger des Jenermanns von Alben.

Milde bei Wilhelmine Jette. Die Frankfurter Wilhelmine Jette, die aus Straßburg im Jahre 1926 den Arz Dr. Seig in Frankfurt erschossen hat, ist vom Reichspräsidenten begnadigt worden, daß am 1. Juli 1930 eine Unterbrechung ihrer Strafe eintritt.

Plauerer Mordverbrechen in Paris verurteilt. Der zehnjährige Rudolf Külle aus Plauen und seine Geliebte, ein zehnjähriges Fräulein Schickel, wurden von der Pariser Kriminalpolizei unter der Aufsicht der gemeinsamen Ermordung eines Straßburger Kraftwagenbauers verurteilt. Das Paar hat bereits ein volles Gehörnis abgelegt. Nach der Tat haben beide die Leiche des Ehepaars in einen Straßengraben geworfen und sind dann mit dem erbeuteten Auto nach Paris gefahren. Hier hatten die Mörder nicht den Mut den Wagen zu verkaufen, sondern ließen ihn bei St. Cloud im Wald stehen. Sie mißtrauten dann in einem kleinen Waldes ein Zimmer und lebten von gefahrenem Obel. Die Ermordung des Mordverbrechens war nicht zuletzt durch die Auslage eines Zigarettenbehälters möglich, der das Paar mit dem Auto in der Nähe von St. Cloud gesehen hatte und ziemlich genau beschreiben konnte.

Generale prügeln sich. Der einzigartige Anblick, daß zwei Generale auf offener Straße miteinander handgemein wurden, ist am Sonnabend den Bürgern von Zoulozu zu sehen gewesen. Der Admiral Loberde kam halb in einem Automobil daher gefahren und hätte an einer Straßenecke sein Auto anhalten lassen. Der General ergriff sich derart, daß er an dem Automobilantrieb eine Schelle einwirkte und dem Automobil an den Krängen springen wollte. Der Begleitmann des Chauffeurs hatte jedoch so viel Gelbesgeistes, daß er den wilden General an das Auto zu seinem Begleiter hinwies, worauf der General an das Auto zu seinem Begleitmann fuhr. Auf dieses mit den beiden zum nächsten hinter geschlossenen Türen auseinandertreten, ist selber nicht getreten.

Abchied von Adolf Köster.

Die Trauerfeier in Blankensee.

Hamburg, 22. Februar. (Eig. Draht.) In dem schönen Altanar vorort Blankensee wurde der verlorene deutsche Gefandte in Jugoslawien Dr. Adolf Köster am Sonnabendmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. In Hamburg und Wilna waren

die Flagen auf halbmast gesetzt. Auch zahlreiche Bandscharen und Hebereien erwiesen dem Toten ihre Ehre. Eine gemischte Menschengruppe hatte sich von dem kleinen Friedhof eingefunden. Am langen Kolonnen zog das Altanar Reichsbanner mit umflorten Fahnen heran. Bestimmte Mannschaften der Altanar Schutzpolizei bildeten auf der linken Wegseite Spalier. Blumen und Kränze in überreicher Fülle in der Halle und auf dem Platz der Sonnenlicht glänzenden Platen vor der Halle ständen von der Seite und Vordring, die Adolf Köster als Mensch und Politiker überall genossen hat. In der Friedhofshalle, in der nur der kleinste Teil der nicht tausendköpfigen Trauerversammlung Einlaß gefunden konnte, wurde die Hölle mit der Trauerweile empfangen: Ein Sohn des Volkes moßt er sein und bleiben.

Reichsinnenminister Seeger übertrug die Hofbeschlüsse der Reichsregierung. Er würdigte Kösters Verdienste als Staatsmann und seine glänzende Vaterlandsliebe, die sich in der Stunde der größten Gefahr für das Deutschtum am beständigsten offenbart habe. Kösters diplomatische Tätigkeit habe die Korstellung, die sich das Volk von Diplomaten gemacht habe, erheblich bereichert. Der Verlorene sei auch als Diplomat ein ausgeglichener, offener Mensch gewesen. u. habe auch damit keine großen Erfolge errungen. Die Gefährdung werde anerkannt, daß er der Befand der Republik und für die Ermüdung der Liebe zu der neuen Staatsform mit das höchste geteilt habe.

Staatssekretär Schubert preis als Vertreter des Auswärtigen Amtes die glänzenden Eigenschaften und das große Geschick, das Dr. Köster in der Wiederherstellung der guten Beziehungen zu den fremden Völkern in der deutschen Nachkriegspolitik bewiesen habe. Man werde seine Mitarbeit im Auswärtigen Amt noch oft schmerzlich vermissen.

Das Volk für die Sozialdemokratischen Partei aus: In dieser Stunde schenken die Gedanken von Bundesgenossen und dem Gang Adolf Kösters, besonders derer, die ich jetzt zu vertragen habe, der deutschen Sozialdemokraten am Schreibeisch, in der Werkstatt und in Fabrik, die ihn mit Stolz zu den ihren zählten, denen der junge Akademiker sich in seinen frühen Jahren zugesellt. Ich und unermittelt traf uns der Schlag, daß der Mann, der seinen Weg in die Höhe des politischen Lebens trotz seiner ministeriellen Bergangenheit sich erst zu begeben schien, nicht mehr unter uns weilt. Er war ein Sonnenmensch, so wie die Sonne jetzt aus dem Gang umfließt, der das enthielt, was von ihm sterblich ist. Ihm war die Welt mit ihrem kulturellen und geistigen Inhalt gerade groß genug, um sich in ihr zu bewegen, und dennoch war er von einem Heimatgefühl durchdrungen, daß er sich ständig als Heimwehstrainer im Ausland fühlte. Das sagte er in seinem Jugendroman 'Die ganze Nacht'. Er atmet Liebe zu heimatischen Schicksal und zu ihrer Bevölkerung, in jeder Zeile. Dies ist der Heimat, Dienst an der Masse seines Volkes trieb ihn, von der er einst schrieb: 'Ich halbe die Armut und liebe die Armen, die Arbeiter, denen die Kämpfe so kümmerlich sind. Ich will mit ihnen kämpfen gegen ihre Feinde.

Die Arbeit, das war ihm die arbeitende Welt als der Hebel aller Kultur, der alles bewegende Faktor, der die Menschheit von der Barbarei zu ihrer heutigen Kultur zurückgeführt. Ihr den geliebtesten Platz zu haben, bekannte der junge ringende Student sich zur Sozialdemokratie und hielt ich die Kräfte. Im Kampf mit seiner Familie gab er, der zum Theologen Bestimmung, die Erklärung an, der Arbeiterklasse zu dienen, mit den Worten: 'Ich will kämpfen, daß es anders wird, ganz anders, nicht durch Privilegien sondern durch Taten. Willst du scheitern, ich, sicher erlebe ich es nicht, aber das schadet nichts. Ich muß, weil ich etwas anderes werden kann, ich muß, weil ich meiner Jugend, weil ich Euch, weil ich mich selber treu bleiben will.' Dieses Bekenntnis

zur arbeitenden Klasse und zu ihrem Kampfe hat Adolf Köster treulich gehalten. Deshalb trauert mit uns und mit der Familie die große Partei um den Gefallenen und Freund. Er war uns Führer, er war mit uns Soldat für ein Ziel, das groß und hehr vor uns steht. Trauern senden die Jähnen sich über seinem Grabe und die Partei nimmt Abschied von ihm als einem der besten Kameraden

Dierbergmeister Trauer-Wilna moßt auf die enge Verbundenheit des Verstorbenen mit seiner niederköhligen Heimat hin. Hier habe er sich immer mit neuer Kraft erfüllt, wenn er zu kurzer Ausspannung vom aufreibenden Dienst hin und wieder heimgekehrt sei.

Draußen am Grabe, wo ein Adler Falken-rot-goldener Fahnen die Grust umfließt, rief der Präsident des Hamburger Senats, Bürgermeister Koch den toten Freunde letzte Grüße nach: 'Nicht Worte der Trauer allein sollten ihn finden, sondern auch Worte des Gedenkens, in seinem Sinne dem Deutschen Volk und der ganzen Menschheit weiter zu dienen.

Als dann die einzelnen Abordnungen ihre Kränze am Grabe niederlegten, hob der Hamburger General konsul Jugoslawiens nach hervor, nach große Verehrung Köster im jugoslawischen Volk sich erworben habe. Ein Vertreter der deutschen Ministerien in Belgrad gebachte der Hilfe, die Köster dem deutschen Volkland habe zu teil werden lassen.

Die Hinterbliebenen.



Mit dem Deutschtumlieb, das eine Kapelle der Schutzpolizei spielte, schloß die eindrucksvolle Trauerfeier.

Reichsstatler Müller geleitet bei der Durchfahrt durch Berlin die Witwe des verstorbenen Gefandten Dr. Köster vom Flughafen zum Lehrter Bahnhof, von wo die herrlichen Witwe Dr. Kösters nach Blankensee zur letzten Ruhestätte in Hamburg-Blankensee überführt wurde. Einß der eifersüchtigen Köster.

Eine Ehrung Adolf Kösters in Belgrad.

Belgrad, 24. Februar. (Eig. Draht.) Die Ehrung des verstorbenen Gefandten in Jugoslawien beruht auf einem einstimmigen Beschluß des Belgrader Gemeinderats. Die Inschriften auf Adolf Köster genannte Straße führt an der deutschen Gefandtschaft in Belgrad entlang.

Gravenhafte Modiat eines Abgewiesenen. Eine junge eingeborene Zängerin in Tunis war in den letzten Morgenstunden von einem Heft nach Hause gekommen und hatte sich sofort schlafen gelegt. Gegen 7 Uhr machte sie plötzlich auf und ließ sich vom Feuer umringt, das bereits familiäre Möbelstücke im Zimmer ergriffen hatte. Vor ihrem Bett lag ihr ehemaliger Geliebter, den sie am Abend vorher abgewiesen hatte. Trotz furchtbarer Brandwunden verlor der junge Mensch, die ihm Hilfe Schreie in ihrem Bett festgehalten, um mit ihr den Flammenzoll zu sterben. Unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte gelang es der Zängerin, sich freizumachen und ins Freie zu gelangen, wo sie zusammensank. Nachbarn bringen dann ins Zimmer ein und halten unter eigener Lebensgefahr den jugendlichen Brandstifter heraus. Während die Zängerin nach einigen Stunden starb, schmeiß der Liebhaber noch in Lebensgefahr.

Modi in Paris. Auf den Schienen eines Pariser Bahnhofes fand man am Sonnabend die geförpte Leiche eines elegant gekleideten Mannes. Schon eine oberflächliche Untersuchung des Toten ergab, daß es sich nicht um einen Unfall, sondern um ein Verbrechen handeln mußte; denn der Tote trug eine frische Schußwunde an der rechten Hand. Trogtum keinerlei Papiere bei ihm vorgefunden wurden, glaubt man aus gewissen Anzeichen schließen zu können, daß der Tote ein Finanzmann holländischer Nationalität sei.

Explosion bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern. In einer kleinen Fabrik zur Herstellung von Feuerwerkskörpern in Klencon (Frankreich) ereignete sich am Sonnabend eine Explosion, die ganze Werkstatt in Brand legte. Zwei Arbeiterinnen verletzten bei lebendigem Leibe, während ein dritte so schwere Brandwunden davontrug, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Drei andere Arbeiterinnen erlitten ebenfalls mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Beste Nachrichten

(Eigene Druck- und Drabirgerichte.)

Das Spritzenpulver Jugenberg.

Hamburg, 24. Februar. (Eig. Draht.) Aus der deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden ist das deutschnationalen Mitglied der Hamburger Bürgerchaft und Abgeordneter des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Senatspräsident Dr. von Daffel. Der abtrünnigen Deutschnationalen hat die Grände seines Schrittes in einem an Jugenberg gerichteten Schreiben ausführlich dargelegt. Daffel hat

längst die Hoffnung aufgegeben, daß Jugenberg die Deutschnationalen Partei jemals wieder zum Aufstieg führen könnte. Unmöglich ist er vom Gesamtwerk übergeht.

Festnahme von Kommunisten. Berlin, 24. Februar. (Eig. Draht.) Die Berliner Polizei nahm am Sonntag nach Beendigung einer kommunistischen Versammlung im Mercedes-Palast 15 kommunistische Versammlungsteilnehmer im Mercedes-Palast in ihrer Zelle. Die Polizei nahm die Teilnehmer fest, die sich den polizeilichen Anordnungen widersetzt hatten. Am Sonntag mußten ebenfalls mehrere Kommunisten den Weg zur Straße antreten. Die Festgenommenen hatten versucht, mit einem größeren Trupp Kommunisten färmend durch das Berliner Stadtzentrum zu ziehen. Ihre Festnahme erfolgte, als sie sich der Polizei bei der Auflösung der Demonstration widersetzen.

Schweres Motorcrash. Zwei Tote.

Leipzig, 24. Februar. (Teleman.) Am Sonntag nachmittag hat sich auf der Staatsstraße Leipzig-Grüma ein schweres Motorcrash ereignet. Ein von Grüma kommendes Motorrad stieß bei größter Geschwindigkeit mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Führer des Motorrades, ein 36 Jahre alter Bergmann aus Reichsbühl bei Altenburg, in Thüringen, und der Mitfahrer, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten, starben so schwer, daß sie sofort tot waren.

Spagobampfer 'Hamburg' in Newyork.

Hamburg, 24. Februar. (Teleman.) Der Spagobampfer 'Hamburg', der bestmännlich von neuen Maschinen und Reflektoren versehen worden ist, trat am Sonntag nachmittag 5 Uhr amercanischen Zeit in Newyork ein, nachdem er vierzigstündigen Seegang überstanden hatte. Das Schiff hat keine Rote über den Ocean trotz schlechten Wetters in beiden Tagen durchgeföhrt.

Laminenlaststropfen in Oberitalien.

Basel, 24. Februar. (Teleman.) Nach den neuesten Meldungen haben sich auch am Mont Genes-Bach Laminenlaststropfen ereignet. Eine gemischte Laminenlaststropfen hat die Straße auf eine weite Strecke. Eine zweite Laminenlaststropfen hat auch die Telegraphen, Telefonen und Stromleitungen unterbrochen. Der Verkehr nach dem Mont Genes mußte eingestellt werden. Der Bürgermeister von Genes hat die Räumung einiger bedrohter Dörfer anbeordnet. In der Gegend von Maiera in Prall sind daher durch eine Laminenlaststropfen verurteilt worden. Ein alter Mann und ein Dingling wurden ernstlich verletzt. Man befürchtet, daß sich noch zwei weitere Personen unter dem Schermeffen befinden.

Durch erhöhte Zollgebühren

drohende Kaffee- und Teeverleuerung

Am 5. März tritt die neue Kaffee- und Tee-Zollerhöhung in Kraft. Diese erhöht den Zoll für Kaffee von 1.30 RM. auf 1.60 RM. per Kilo für Tee von 2.20 RM. auf 3.50 RM. per Kilo

Da die Preise für Kaffee und Tee sehr wahrscheinlich um den erhöhten Zoll ansteigen werden, empfehlen wir unserer sehr verehrten Kundschaft, sich jetzt noch zum billigen Zollsatz einzudecken.

Gebrüder Büttner

Kaffee- und Tee-Importeure

ELYSIUM

Mittwoch, d. 26. Februar, abds. 8 Uhr
 Donnerstag, 27. Febr., nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

Gr. Varietévorstellungen
 mit einem hier noch nie gezeigten Weltstadt-Programm.

Ein Programm, ausgeführt von nur internationalen Artisten von Welttraf u. a.

Die Sensation aller Weltstädte
 Strassen- und Kopfschütteln

Gastspiel des armenen Universalakrobaten

ELROY

„Der Mann mit den Wanderfüßen“
 Das Weltwunder von der „Scala“-Berlin, „Wintergarten“-Berlin, „Empire“-Paris, „Olympia“-London, „Hippodrome“-New-York.
 Die unübertrefflichen Darbietungen zeigen, was Energie vermag.

Nach mehrjähriger Abwesenheit auch einmal wieder in Halberstadt, **Original**

HENRY UFERINI & Comp.
 Bekannter Zauberkünstler und Illusionist mit seinen verblüffenden neuen Illusionen.
Eine Schau seinesamer Wanderlänge.

Zum ersten Mal hier! Zum ersten Mal hier!

NIOTNA
 Der fallende Mann, **comie artiste act.**
 Holländischer komischer Akt vom Palais d'Été, Brüssel, Wintergarten, Berlin, Plaza, Berlin, Empire, Paris.

Dazu die weiteren Attraktionen!!
Erstklassiges Orchester!

Preise der Plätze: Sperritz zum. 2.00 Mk., I. Platz 1.00 Mk., Estrade und Rang 1.00 Mk.
 Vorverkauf: Verkehrtstraße 2 u. 3 m. e. r. f., Telefon 1016.
 Preise für die Nachm.-Vorstellung: 1.00 Mk. u. 0.50 Mk. NB. Es ist mir kurzfristig gelungen, die eben angeführten Intern. Kräfte für ein 3 tages Gastspiel zu gewinnen. Die mäßigen Eintrittspreise sollen jedermann in die Lage versetzen, dieses Programm, welches das Tagesgespräch von Halberstadt sein wird, zu besuchen.
 Hochachtungsvoll Hermann Döhles.

Quedlinburg.

Städtisches Theater Quedlinburg

Montag, den 3. März 1930, 20 Uhr
 in „Schillings Theater“

Gastspiel des Halberstädter Stadttheaters

„Die andere Seite“

Englisches Kriegsstück von R. C. Sheriff

„Die andere Seite“ ist der größte Bühnenerfolg der Spielzeit
 „Die andere Seite“ ist auch der größte Bühnenerfolg des Jahres!
 „Die andere Seite“ wurde in sämtliche Sprachen der ganzen Welt übersetzt!
 „Die andere Seite“ ist das Werk eines großen Dichters und Gestalters!
 „Die andere Seite“ ist völlig tendenzlos!
 Der Vorverkauf für dieses aktuelle Bühnenwerk hat bereits begonnen.

25 Jahre

Wiener Sitz- u. Strohhutlager

Aus Anlaß meines **25 jährigen Bestehens** danke ich meiner verehrten Kundschaft für das mir bewiesene Vertrauen und bitte auch um fernere Wohlwollen.

Vom **Jobbläumtag, 25. Februar bis 1. März** gewähre ich auf alle Waren **10 Prozent Rabatt.**

Jeder Käufer erhält ein kleines Präsent.

Die ersten **Schiffjahres-Neuheiten** sind ausgestellt und bitte ich um Besichtigung der Schaukasten.

Luisa Rodette
 Schuhart. 29/31. Telefon 2576.

Bücher sind Freunde!
 Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

HAMBURG-AMERIKA LINIE
 VON HAMBURG DIREKT NACH **KANADA**

NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

D. „Westphalia“ 6. März
 D. „Cleveland“ 12. März
 M.S. „St. Louis“ 28. März
 M.S. „Milwaukee“ 4. April
 D. „Cleveland“ 16. April
 M.S. „St. Louis“ 29. April

HAPG

AUSWANDERER

BELEGEN SICH WOBEI ALLER EINZELNESTEN ZU WENDEN AN:
 HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25

Halberstadt: **Johannes Schaefer**
 Zigarrenhandlung und Reisebüro
 Breitweg 30/31 - - - Telefon 1864

LSH Lichtschauspielhaus LSH

Heute unwiderrüchlicher letzter Tag!
„Die Frau im Mond“
 Ab morgen Dienstag bis einschließl. Donnerstag!
Einser Publikum kann sich wieder köstlich amüsieren!
 Einer der lebenswürdigsten Filme der letzten Zeit, an dem alle Sorgen zerbrechen, rund um einen kostbaren Mädchenmund



Dorine und der Zufall

Acht farbenprächtige, edwungvolle Akte, nach der beliebtesten Operette von Jean Gilbert für den Film bearbeitet von Fritz Grünbaum.

Fay Marbó
 die Frau mit dem Willenshaben, feurig, lebendig, lock, voll farbiger Glut und Sinnensfreude auf großer künstlerischer Stufe verkörpernder Kunst.

Die drei unzerstörlichen Freunde spielen **Ernst Verhees - Jgo Sym - Hans Thimig**
 Der Film der Befallsstürme, der sprühenden Lebensfreude, von trauriger und lachender Liebe, der Film des ausnehmendsten lustigen Zufalles.

Reinhold Schünzel
 der große deutsche Schauspieler, mit dessen Namen die Entwicklung des deutschen Films untrennbar verknüpft ist spielt die Hauptrolle in **„Peter, der Matrose“**
 Das Schicksal eines Mannes und seiner Liebe.

Die Denig-Woche
Der Berliner Botanische Garten

Schon wieder bereiten wir eine glänzende Premiere vor: Den verfilmten Weltroman von Ludwig Wolff **„Der Krieg im Bankeln“** mit **Grete Garbe** in der Hauptrolle.

Original **Geber-Fäden**
 (Kleider) 30. 58.-
 (Bücher) 30. 65.-
 (Kleider) 30. 65.-
 (Kleider) 30. 65.-

Hübneraugenpflöcker
 auf grünem Samt.
Hübneraugen- Kolodium & Kufelnlein.
Kasch & Apotheker.

KL Kammer-Lichtspiele KL

Ab morgen Dienstag bis nur einschließl. Donnerstag



Die Hölle der Jungfrauen

Einer der aufsehenerregenden Sittenromane der modernen Literatur als Film!

Verweilungsschreie einer verirrten Jugend gellen in unseren Ohren - wir erleben Schreckensszenen von Aushungernden - Liebesstrahlen zwischen Schülern - Selbstmorde junger, blühender Menschen, die das Leben von sich warten - ist das die Jugend von heute, ist das die kommende Generation - . . . ?

Wo liegen Ursache und Wirkung?

Gabriele Zapolska
 die zu Polens bekanntesten Schriftstellerinnen zählt, gibt uns Aufschluß in ihrem aufsteigenden Roman, der jetzt in seiner filmischen Fassung vor uns liegt:

Die Hölle der Jungfrauen

Enthüllungen aus polnischen Jungmädchenheimen. Ein Bild von schöngeklärter Wahrheit und von erschütternder Sozialkritik.

Regie: Robert Dinesen.

Kelne Pensionsgeschichte voll Lachen und Lust, sondern ein tiefes, armütliches Geschehnis von heiklen Problemen der Jugend von heute!

Junge, heiße Menschen sind es, die in der düsteren Atmosphäre jener Anstalten verkümmern und deren heiligste Naturrieche - lobend wie das Leben selbst - im Zwang und der Unterdrückung erstickt müssen. Und so stützen sie sich zu Heimlichkeiten und kleinen bösen Lasten, oder verfallen der Dämonie Jugend Eins - . . . ?

Die große deutsche Besetzung:

Werner Krauss, Eliza Porta,
 André Nox, Maria Foreson
 Jules Messary und andere.

Im 3. Teilprogramm:

Carl Auen - Jack Mylang-Witz - Hilde Jannigs
 in dem Filmspiel:

„Rivalen der Liebe“
 Die Syndikate-Woche Die Kulturschau

Der Weg zum frohen Alter.

Wer täglich köstliches Schmorbraten trinkt, wird bis ins hohe Alter lebenstrotz und schmerzfrei bleiben. Dieser wertvolle Stärkungstrunk enthält lebenswichtige Aushaushilfe in natürlicher Form, kräftigt so den Organismus, beschafft gesunden Schlaf und frohen Gemutes. Generallieferung: Biergäßchen 10, Emma Sturm, Gastwirtschaft 6, Fernruf 2449.

Dienstag früh von 11 Uhr ab

grüne Heringe
frische Seefische
Sisch-Börse
 Martinplan Nr. 4.

Unserem langjährigen Vertreter für Quedlinburg, Herrn **Otto Koch**, Inhaber der **Fa. Albert Koch, Quedlinburg, Wolfbeiderstr. 7** haben wir auch unsere **Agentur für Halberstadt** übertragen. Anträge auf ersttelligste Beleihungen nimmt Herr Koch **provisions- und vorkostenfrei** entgegen.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank Köln.

Kartoffel-Puffer
 in Schillinge
Kolonial-Oel
 geboden, schmeckt delikater, dabei ist dieses Oel billiger als jedes andere Ersatzfett.
 Nur zu haben bei **Carl Schilling**
 Drogerie am Domgang
 Martinplan 16.

Wernigerode

Die Vollzieh-Verordnung vom 24. März 1930, die Veränderung der Gebietsgrenzen betreffend und die Vollzieh-Verordnung vom 15. April 1930, das Gebiet von **Wernigerode** in den bestehenden Anlagen betreffend werden hiermit ausgeschrieben, weil die diesbezüglichen Sachverhalte in letzter erläuterten Vollzieh-Verordnungen enthalten sind.

Wernigerode, den 17. Februar 1930.
 Die Vollziehungsverwaltung, Dr. Wevel.

Partei-Literatur jeder Art
 zu haben in der **Volksbuchhandlung Burgstraße 9**

Sankjagung.

Verzählichen Dank allen denen, die den Sarg unserer lieben Entschlafenen mit Blumen so reich schmückten und ihm das Beistand zur letzten Ruhe gaben. Besonders Dank meinen Kollegen vom Deutschen Bau-gewerksbund, sowie Herrn Bolter Buttle für seine tröstlichen Worte am Sarge und am Grab.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wdo. Marie Rufine und Kinder.



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 47

Montag, den 24. Februar 1930

5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 24. Februar

Gedenktage.

24. Februar.

1700 Georg Christoph Lightner. — 1829 * Schriftsteller Friedr. Spielhagen. — 1848 Februarrevolution in Paris. Frankreich wieder Republik. — 1867 Gründung des 1. norddeutschen Reichstags. — 1869 * Dramatiker Karl Schönherr. — 1905 Durchbruch des Simplontunnels. — 1925 * Schmeibler Sozialist Hjalmar Branting.

Die Sammelkontrolle der Landesversicherungsanstalt.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist — dem Beispiele anderer Landesversicherungsanstalten folgend — dazu übergegangen, für Arbeitsgeber, welche nicht mehr als 10 Arbeiter in ihrer betriebsförmigen, sogenannte Sammelkontrollen einzuführen. Die Sammelkontrolle erfolgt in der Weise, daß die Arbeitgeber durch öffentliche Einladung in den Tagessetzungen oder durch persönliche Einladung mittels Postkarte gebeten werden, die Duitungsarten der von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer nebst Auftragsbescheinigungen und Lohnböden in einem bestimmten Lage in einem amtlich bereitgestellten Raume am Wohnorte des Arbeitgebers oder einem nahegelegenen benachbarten Orte den Überwachungsbeamten zur Prüfung vorzulegen. Diese Einmündung ist mit den Arbeitgebern allgemein als Annehmlichkeit empfunden worden. Da sie nunmehr im Hausatell oder in ihrem Geschäftszimmer auf den angemeldeten Besuch des Überwachungsbeamten nicht mehr zu warten brauchen, sondern im Laufe des Tages die Duitungsarten usw. am Orte der Sammelkontrolle entweder selbst oder durch Familienangehörige oder Angestellte vorlegen lassen. Die Sammelkontrollen werden in der Regel von 9—15 Uhr abgehalten. Damit die Arbeitgeber sofort abgeherrtet werden können, ist auf die Einladung die Stunde angegeben, in welcher sie erwartet werden. Ist ihnen diese Stunde nicht gelegen, so können sie in der Zeit von 9—15 Uhr zu jeder anderen Stunde erscheinen; es kann dann allerdings vorkommen, daß sie einige Minuten warten müssen. Die Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, dieser Aufforderung der Landesversicherungsanstalt nachzukommen und die Duitungsarten, Auftragsbescheinigungen und Lohnböden entweder selbst oder durch eine ermächtigte, ausreichend unterrichtete Person dem Überwachungsbeamten vorzulegen. Arbeitgeber, welche der Aufforderung der Landesversicherungsanstalt zur Sammelkontrolle nicht Folge leisten, können durch Geldstrafen bis zu 1000 RM, zur Erfüllung ihrer Verpflichtung angehalten werden.

Die Sammelkontrollen sollen gleichzeitig allgemein Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gelegenheit bieten, über alle Fragen der Sozialversicherung Auskunft einzufolgen. Bei Betrieben mit mehr als 10 Arbeitnehmern werden die Duitungsarten mit den Überwachungsbeamten in den Geschäftsräumen dieser Betriebe geführt.

Lohnkampfabschluß in der Steinindustrie.

Wie wir erfahren, sind die Lohnstreikigkeiten innerhalb der Steinindustrie durch die beiderseitige Annahme des vom Schlichtungsausschuß in Halberstadt gefällten Schiedsspruches zum Abschluß gebracht worden. Über die Ursachen und Verlauf dieser Verhandlungen haben wir in mehreren Nummern der Harzer Volksstimme eingehend berichtet. Die Beendigung dieses Lohnkampfes zeigt uns, daß es bei den Auseinandersetzungen mit dem Unternehmensrat in der Steinindustrie weniger auf die Art und Form des Unternehmens (als Monopolstellung oder Kleinplatzigkeit) ankommt, als auf die Größe und Geschlossenheit der Organisation.

Die leider zu erwartende gänzliche Stilllegung der Steinindustrie hat mit der Regelung von Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb dieser Industrie nichts zu tun, da wieder ein festes Tarifvertragsverhältnis bis zum 31. Januar 1931 besteht. Die Stilllegung ist anscheinend ebenfalls eine Folge des allgemein so schlechten Wirtschaftsmarktes. Wenn jedoch der schließliche Nachweis geführt werden könne, daß dem nicht so sein sollte, dann hätte der Magistrat als Veranstaltung auf Grund des abgelaufenen

Nachvertrages hier unternommen eingzugreifen. So lange jedoch nicht das Gegenteil bewiesen werden kann, muß man sich mit unter Annahme dessen abfinden.

Die Arbeitslosigkeit der Steinbrudarbeiter ist aber durchaus keine Erscheinung, die wir nur hier in Wernigerode zu verzeichnen haben, sondern im Gegenteil kann berichtet werden, daß auch in dem Bezirk um Gommern herum eine sehr starke Arbeitslosigkeit herrscht. Die wernigeröder Steinbrudarbeiter sind deshalb darauf zurückzuführen, daß Kreisverordnungen, Kreis- und Gemeindevorstände und sonstige Institute die heimische Steinindustrie nicht mit genügend Aufträgen bei Beregung von Steinen berücksichtigen. Da die Straßen im Kreise Wernigerode noch immer Privat (fürstliches) Eigentum sind und diese Vermarktung viel zu wenig für die Verbesserung der Straßen tut, müssen die zuständigen Stellen darauf drängen, daß alsbald in Überregierungsverfahren ein Beschluß ergeht wird. Andererseits müßte aber auch der Beschluß gemacht werden, mit den sonst in Frage kommenden Stellen Verhandlungen anzuknüpfen, um die im Frühjahr zu erwartenden Aufträge jetzt schon zu vergeben. Leider haben wir in Wernigerode keinen Provinzial-Landtagsabgeordneten mehr, sonst müßte dieser versuchen, auch für den höchsten Betrag Aufträge für die Provinzialverwaltung zu erhalten. Am Interesse der Staatsarbeiter wäre zu wünschen, daß in irgendeiner Form Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.

Paul Vaber spricht.

An der Parteiverammlung, die ausnahmsweise diesmal am Montag, den 3. März stattfand, wird der Reichstagsabgeordnete Gen. Vaber über das Ehepaar „Der politische Strudel“ sprechen. Die Finanzkrise und das Arbeitslosenproblem sind heute zwei Fragen, die mehr als alles andere die Gemüter erregen und von deren Lösung die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse ganz wesentlich abhängt. Es wird von allen Parteimitgliedern erwartet, daß sie sich selbst zur Parteiverammlung am Montag, den 3. März einfinden.

Ordnungsausbruch der Gewerkschaften. An Anknüpfung dessen, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Montag, den 3. März eine Parteiverammlung zur Verfügung steht, wird die förmliche Sitzung des Ortsausschusses am Montag, den 10. März, verlegt. Die Gewerkschaften, soweit sie politisch organisiert sind, wollen sich daher am Montag in der Parteiverammlung im Speisefest einfinden.

Lehrjahrgang für Volksschulen. Aus baupolizeilichen Gründen ist die Abhaltung des Lehrganges im Saalbau nicht möglich. Die Lehrgänge müssen in die Turnhalle des Gymnasiums verlegt werden und zwar für die 1. Woche am Montag, Mittwoch, Freitag, für die 2. Woche am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Die Turn-Sportvereine, die in dieser Zeit die Turnhalle inne haben, müssen leider ein Opfer bringen, indem sie an diesen Tagen auf ihre Übungsstätte verzichten müssen. Die gemeindlichen Teilnehmer wollen sich also am Montag gleich in der Turnhalle einfinden. Aufgegebene Milderung. Die Militärverordnungsgebühren für März werden bereits am 27. Februar gezahlt.

Kreis Wernigerode.

Stapelbau. 24. Februar. Schulkonferenzwahl. Am 21. d. Monats fanden bei Schmitzfuß die Wahlen zum Schulvorstand statt. Da zu den Kommunalwahlen 3 Wahlen aufgestellt waren, auf die sich die Liste gemeinsam verteilten, war der Antrag gestellt worden, 3 Mitglieder in den Schulvorstand zu entsenden, damit alle Wähler durch einen Kandidaten im Schulvorstand vertreten sind. Es wurden daher gewählt: Der Gen. Wilhelm Schacht von unterm Hofe, von der bürgerlichen Liste Landwirt Friedrich Siogge jr. und von der Gemeindefürsorge (Gewerbetreibende) Führerbesitzer Hermann Rege. Wähler hatten mit keinem Einfluß im Schulvorstand durch die Erweiterung sich mit im Schulvorstand nur nicht allein durch den Gen. Schacht, sondern auch noch durch den von Unionsgenossen bezeugenden Genossen Weberschmidt vertreten. Für die Partei bedeutete das einen nicht zu unterschätzenden Erfolg zusehenswerter sozialistischer Kommunalpolitik. — Die Hülfsvereinsparung der Stein- und Holzindustrie am 24. Februar. Die Hülfsvereinsparung der Stein- und Holzindustrie am 24. Februar wurde bis an den Einlauf in den Wernigeröder Wäldchen 20 RM.

Pächter ist Albert Ahrend, für das Kiebsfeld von der Größe 2400 m² möchte bis an die Wernigeröder Flugzeugschneise 20 RM. gemietet. Pächter ist Fritz Ahrend. Die Pachtzeit beträgt 6 Jahre. — Dem Vernehmen nach ist die hiesige hiesige Domäne an die Eisenbahngesellschaft für Deutsche Bauern in Berlin verkauft worden.

Deutsches Halberstadt.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 25. Februar kann das Wiener Filz- und Strohhutlager, Schulstraße, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Herr Herrm. Wadecq eröffnete am 25. Februar 1905 in dem militären Baden Schulstraße 20-31 ein Damenputzgeschäft, welches sich durch einen großen Kundentanz erwarb, so daß die beiden Häuser rechts und links hinzugekauft werden mußten. Später nahm die Firma noch Herrenfilz und Mützen auf. Das Geschäft erfreut sich auch jetzt eines sehr guten Rufes und nimmt in der Hutbranche in Halberstadt einen ersten Platz ein.

Die veräußerte Frau für die Volkshilfe. Am kommenden Sonntagabend findet eine Aufführung der Operette „Die verkaufte Frau“ statt. Veräußerte Frauen sind auch in der Buchführung Halberstädter Tagelohn zu haben.

In der hiesigen Badeanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 17. Februar, bis einschließlich Sonnabend, den 22. Februar, 2395 Schwimmbäder, 400 Wannenbäder, 80 ruf-röm. Bäder, 38 elektr. Wässhäuser, 869 Brausebäder, zusammen 3881 Bäder, verabreicht. Im Monat März erfolgt am Donnerstag, den 27. d. Mts., von 9—13 Uhr, im Reichshilfsheim Saale Fischmarkt. — Die Zahlung der Unterhaltungen an Allgemeine Fürsorgeempfangsbüro für die Zeit vom 2. März bis 15. März 1930 erfolgt am Sonntag, den 1. März, von 9—13 Uhr im Reichshilfsheim Saale, Fischmarkt.

Staatspolitische Vortragsreihe. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am kommenden Mittwoch, 20. März, Dr. Stein am Reichsausschuß für Sozialistische Bildungsarbeit über die weltanschaulichen Grundlagen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sprechen wird.

Die Vortragsreihe der Sozialhilfe wird wegen des Staatspolitischen Vortrags der Volkshilfe vom Mittwoch, den 20. Februar, am Donnerstag, den 27. Februar, verschoben werden. Der vorige Mittwoch die „Grazingentid“ beendet, hat die große Freundlichkeit, noch einen freien Vortrag zuzugewen. Er beschäftigt, den Hohnhader Reformvereine zu rezipieren. Damit sind die Reuter- aber für diesen Winter beendet. Im zahlreichen Besuch wird gegeben Der Eintritt ist frei.

Zum Wochenspielplan des Stadttheaters. Am Montag 24. Februar, 20 Uhr, letzte Abendaufführung des nachdem Kriessdramas „Die andere Seite“ von R. G. Scherr, am Dienstag, den 25. Februar, 20 Uhr, findet die zweite Aufführung des Angermücker Schauspiels „Fisch, roter Adler und Trolch“ statt. Am Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr, wird Verdis unüberwindliches „Cenerentola“ in neuer Einbildung zum ersten Male aufgeführt. Auch zu dieser Oper hat die Hingebung der für die großen Partien Hiltlaff, Scharfetter, Weisheit, die Partie der Lucrezia singt die bekannte Miltina Zerola Berlin von der Staatsoper Berlin. Als weiterer Gast ist Kammeränger Arie. Glast für die Partie des Ferrando verpflichtet. An den Hauptpartien sind weiter beschäftigt die Damen: Julie Weisheit und Eva Maria Ries; die Herren: Kurt Brind, Josef Weiser und Hermann Wolfmann. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hermann Weisheit. Darunter haben die Vorbereitung ihrer Arbeit im Vortragsoperette „Fische“ 1. März bis 6. März. — Die Intendant macht zu dieser Neuaufführung gleichzeitige bekannt, daß Opern in Zukunft immer nur zweimal aufgeführt werden können, weil es sich durch den bisherigen schmalen Besuch der Opern wirtschaftlich nicht rechtfertigen läßt, die naturgemäß schon größeren Entlohnungen, die die Aufführung einer Oper verursachen und die hinzukommenden Entlohnungen, die durch Verpflichtung der Götter ergehen, durch schlecht besuchte Vorstellungen noch zu erhöhen. Donnerstag, 27. Februar, 20 Uhr, findet die letzte Aufführung des Hauptmannschen Schauspiels „Die Ratten“ statt. Freitag, 28. Februar, 20 Uhr, findet die letzte Aufführung des Traumpieles „Hans Sonnenhosen hollenstall“ von Paul Apel, mit Wulst von Bemann, statt. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, wird das Schauspiel „Fisch, roter Adler und Trolch“ wiederholt. Sonntag, 2. März, 1930, 10 Uhr, ist die Erstaufführung des Schwanen von Arnold und Bach „Reifen im Paradies“.

Das Eisenbahnattentat.

Von Charles Esquier.

Witten im Gefäß, das vom nächsten Reif befreit, ist in tounf Reffern glühete, lag Jean Baffien auf dem schroffen Eisenbahnstamm, der die Geleisteiten von den reisenden Wagen der Armancon trennte.

Die Morgenämmerung stieg bereits über dem Gelände auf, und ein höchster Schimmer drang durch die Wisfennebel um Gien und Dommeine; im Wäfen verlor man der Schein der elektrischen Lampen auf dem Bahnhof von Tomere.

Jean Baffien flemte sich auf beide Hände, rechte den Hals empor und borkte. Anfangs drang an seine Ohren nur das Murmeln des Wassers, das entlang von Weisen und Gelen den Wäfen herriederließ. Die Reichsgeladen von Verimes erünten zum Ade Maria; wie ein Echo kam es von Julian zurück, und einige Augenblicke hörte man nur dieses flüsternde Räumen, dessen metallischer Klang die laute Luft durchdringerte. — Dann wurde es still. Von Ursache kam plötzlich ein donnerndes Getöse: vor den Augen Jeans rollte, in Dampf und Rauch gehüllt, ein Fernpostzug vorüber. Jean blickte sich inständig und verlor sich für einen Augenblick ganz im Gedächtnis.

„Das ist der 133er“, sagte er sich, der Reif in Tomere, jetzt kommt ein Vulkan und dann der Express!“

Vor seinen Augen glänzte es auf und seine Finger preßten sich festhaft um einen Schraubenknopf, der im Grobe vorüber kam.

Ein Mann war einfach und zugleich schauerhaft. Baffien hatte die Wäfen, einen Schienenstrang zu entfernen, damit die Lokomotive des an dieser Stelle mit rasender Geschwindigkeit über die Wäfen dahinjagende Expresszuges aus dem Geleise fränge und den ganzen Zug in die Gärten und der Armancon mitreife. — Eine heulende Freude, als er sich vorstellte, wie sein Leibding, der Lokomotivführer Bourdel, von den Wäfen der Maschine gerichtet,

von Eisen- und Spaltsternen in Felsen gerissen, wie eine blutige Pfeilspitze in die Wägen des Fülltes hinabstürzen werde.

Jean Baffien war bereits seit zwei Tagen aus dem Dienst entlassen, weil er seinen Vorgesetzten, den Lokomotivführer Bourdel, gelegentlich eines Streikes lächeln misshandelt hatte. Mit dieser Hühnerpötte wollte der unglückliche Mann nicht nach Hause kommen, und so schleppte er sich die ganze Zeit mit lieberdem Kopf und leerem Magen entlang des Bourgenelans herum. Das strenge Wäfen Bourdels hand ihm ununterbrochen vor Augen, während sein Groß gegen ihn, den er als die einzige Ursache seines Unglücks ansah, immer größer wurde.

Da für Baffien bedeutete dieses Ereignis ein schreckliches Unglück, dann war sollte jetzt eine geführte Frau und seine zwei kleinen Kinder ernähren? Seiner alten tranken Mutter dürfte die Nachricht wohl den Todestoss geben, und die Zukunft lehrer heranwachsenden Töchter war gleichbedeutend mit Gien und Verimes. Er malte sich das Geschehen abschließend in möglichst düsteren Farben aus, und in dem Wäfen von Gien, Jean gegen den Lokomotivführer stieg, wurde auch das Beklagen nach Rade in seinem Herzen immer ungemüht. Er war nicht mehr Herr seines Willens, denn der Gedanke an seinen schrecklichen Plan hatte ihm vollkommen das Hirn unnebelt.

Nach dem 133er sollte schamlos und löbend der Volzug vorüber. Wie müßiger sollte jetzt der Expresszug kommen.

Wie einem Reif hatte Baffien sich, doch er allein war. Er Heterte mühselig die freie Wäfen hinauf, legte sich auf die Geleise und begann hastig mit einem Eisen Schienenstranges zu entfernen. — Er hatte noch Zeit genug, deshalb befreite er sich nicht mit zusammengekauften Lippen arbeitete er ohne schwebende Überlegung und Rechte die herausgenommenen Schrauben, in die Leiche Mensch mal mußte er die Schiene mit einer Hand aufstemmen; bei dieser mühseligen Arbeit schob ihm das Blut in die Schläfen und seine ungeschulten Arme knarrten in den Gelenken. Jetzt hob er die Schiene ab und legte sie beiseite. Das genügte vollkommen. — Wieder mußte er sich vorreden, denn auf dem zweiten Geleise-

irung kam der in Richtung gegen Dijon fahrende Schonebus, der sich geradezu an dieser Stelle mit dem von Bourdel gestifteten Sprengung kreuzte. Heute mußte sich der letztere veripfist haben.

Der Dijkner Zug verließ gerade den Bahnhof von Tomere, doch die Signale gaben das Zeichen zum Anhalten; augenscheinlich fehlte noch irgendeine Freimeldung der Strecke, weshalb der Zug anhalt vorüberfahren, ganz langsam die Strecke passierte. Zwei, anhalt vorüberfahren, ganz langsam die Strecke passierte. Zwei, anhalt vorüberfahren, ganz langsam die Strecke passierte.

Wie eine blaße, goldblende Frau lächelte sich ihrem Buben zu, der sich dem Schlummer aus den Augen rief. Weiter sah er ein Mädchen, das auf den angekauften Kontenbüchern Buchstaben schrieb, und ein junges Paar, das sich den ersten Augenblicke nach ein Briefchen mit dem Streiter in der Hand und machte das Zeichen des Kreuzes.

Jean schloß erdichte er ein blühendes Mädchen, das, aus dem Fenster des Wagens geleht, mit offenem Haar und truntem Bild in die purpurige Morgenröte hinausströmte und jungendliche, wie eine Luft einlief. Ein verträumtes Gesicht, das dem Kerkel umhob und der Schönen entwand, trat der entwand über die Träger und kompenden Frauen. Sie gemalte Reine und er blühte die ebenfalls an. Während zeigte sie ihm eine Reihe schmuckreicher Zähne und warf ihm mit den Fingerlippen einen Ring zu.

Diese ihre Handbewegung war so unmutig, so innig und süß, als freute sie wundernischen Glück über das weite Gelände, und ihr jugendlicher Blick berührte das Herz Jeans gleich einem dem Frühlingwind, der tosend über eine schmerzende Wunde freit.

Winterrhaltung und Wollen

Memoiren eines Kellners.

Von Gaston La Touche.

Der Besuch der verschleierte Dame.

In einem schönen Sommerabend, an dem ich den Montmartre durchstreifte, hörte ich in einer Nebenstraße menschliches Geklingel. Ich gehobte in einer Hauswand einen Mann, der sich ein Bein gebrochen hatte. Als ich ihn zur Rettungsstelle gebracht hatte, sah ich zu meinem größten Erstaunen, daß ich dem Chefcouvier von Monte Carlo behilflich gewesen war.

Durch den Fall war nun bei verschiedenen Berufsplätzen bekannt geworden, daß ich Beziehungen zu dem großen Mann hatte. Ein Morgen erhielt ich in meiner bescheidenen Wohnung in der Rue de Valenciennes den Besuch einer verschleierte Dame. Ich war noch im Schlaf, als sie von dem Wärter in mein Wohnzimmer geführt wurde. Trotz des blassen Schleiers, den sie nicht löste, konnte ich feststellen, daß sie jung und schön war. Eine Zeitlang redete sie um den eigentlichen Grund ihres Besuches herum. Schließlich sagte sie mit leiser beschämender Stimme: „Wollen Sie 10 000 Francs verdienen?“ 10 000 Francs? Ein Vermögen! Ich fragte und sah meine Bedienungsfrau an. „Sie erwarten, nach mehr zu erfahren, nicht ich wartet mit dem Kopfe. Diese angenehme Zustimmung veranlaßt die Dame, dem Schleiern etwas zu lästern. An der Tat, sie war schön, dunkel, mit großen, ausdrucksvollen Augen, eine herrliche Figur. Sie lächelte, als sie merkte, daß meine Augen wohlgerichtet über sie hinweggingen. Sie rißte ihren Schleier ab und meinte herein und lebte sich zu mir nieder. „Montseur gefällt mir“, meinte sie leise. „Montseur ist etwas für mich.“

Eine Pause trat ein, in der sie murmelte: „10 000 Francs was können man damit alles anfangen.“ Als ich sie fragte: „Wollen Sie mir näher erzählen, gnädige Frau?“, wurde sie plötzlich wieder geschwiegen, öffnete ihre Lippen, aber die sie in ein Selbstbild gezeichneten Augen blickte heraus, nahm die Umhüllung ab, brachte ein kleines, rundes Instrument aus Metall zum Vorschein. Dann erwiderte sie: „Ich habe Ihnen hier ein Geschenk gebracht. Ich habe den Chefcouvier, dem ich meine Hilfe anbieten wollte, verführen das kleine magnetische Instrument unter der Roulette-Tafel zum Spielstein in Tätigkeit zu setzen und dadurch die Scheibe zum vorzeitigen Anhalten zu bringen.“

Das Geheimnis des Magneten.

Das Instrument war so konstruiert, daß man es gut in der Hand vorhaben halten konnte. Diesen kleinen Magneten sollte der Chefcouvier nun jedes Mal dann, wenn sie die ihn von ihr eingeweihten Leute am Spielplatz sehen, in die Roulette legen und wieder ausziehen, sobald sie den Tisch verlassen. Dafür sollte ich nun 10 000 Francs erhalten und der Chefcouvier 100 000 Francs.

Der Magnet würde natürlich bemerkt werden, daß eine bestimmte Nummerreihe bei jedem Spiel herauskäme. Die Dame und ihre Verbündeten würden sich darauf besinnen, daß gerade jene Nummerreihe befehligt werden. „Für 6 Tage lang“, meinte die Bedienung, „und mir werden 1 Million Francs gewonnen haben, von denen 10 000 Francs Ihnen gehören sollen. Dann werden wir verschwinden und auch Sie können sich in Sicherheit bringen.“ Es war ein vorzüglich ausgeschlagener Plan. Ich mußte, daß solche Pläne auf jeden Fall mißglücken mußten, da das Casino ein ganzes Meer von Detektiven und Wachmannschaften angefüllt hatte. Aber für mich war hier eine Möglichkeit gegeben, eine Stellung im Casino zu bekommen. Ich beschloß also, gegen die Dame vorzugehen und sie zur Anzeige zu bringen.

Ich hätte, daß mich die Frau aufmerksam beobachtet. „Montseur“, sagte ich ruhig, „ich nehme Ihre Angebot an.“ Die Bedienung sprang auf, küßte mich, preßte mir den Magnet in die Hand und wandte sich zum Gehen. „Verzeihen Sie nichts, mon cher!“ Mit einem bezaubernden Lächeln auf den Lippen war sie verschwunden.

Alles will gelernt sein.

Ich zog mich an und besuchte den Chefcouvier, der in ein Drosch-

Palace-Hotel Wohnung genommen hatte, und erzählte den Vorfall. Er nahm den Magnet in die Hand, war ihn nachsichtig hin und her und sagte: „Sie haben dem Casino einen großen Dienst erwiesen, wenn Sie mal meine Stellung haben, brauchen Sie sich bloß auf mich zu verlassen.“ Später lud er mich zum Tee ein und fragte mich, ob ich nicht Couvier werden wollte. Ich willigte ein und schon an einem der nächsten Tage kam ich in die Schule der „Societe des Bains de Mer“, der Besten der Spielstätten. Nach dem vierwöchentlichen vorbereitenden Studium des Roulette, des Baccarat und des Chemin-de-Fer-Spiels begann mein aufregender Dienst in den besten und größten Spielhallen der Welt.

Der wahre Herrscher von Monte Carlo ist nicht der Fürst von Monaco, sondern das Geld. Dem Casino sind ein großes Theater und ein Pallast angegliedert. Die Unternehmungen zu denen der Eintritt frei ist, werden aus dem Einnahmen des Casinos unterhalten. Den besten Champagner kann man dort billiger als irgend sonstwo erhalten, vorausgesetzt ist jedoch, daß er auf dem Terrain des Casinos getrunken wird. Auch für das Essen, das dort serviert wird, zahlt man nur ein Viertel der Hotelpreise.

Auf Anstand und gute Sitte wird im Casino streng geachtet. Es gibt richtige Etikettenschriften, die für das Casino geschulffen wurden und sich sogar auf die Kleidung erstrecken. Niemand möchte kommen dürfen, aus dem weißen Gärten unterhalb der Terrasse in Sommer- oder Straßensituation das Casino zu betreten, man würde ihm ohne weiteres den Eintritt verweigern.

„Sie sind kein Gentleman!“

Ein Couvier, der lange Jahre Stellung behalten will, braucht zwar nicht gerade ein Frauenbiller zu sein, er muß aber dem weiblichen Geschlecht gegenüber äußerste Zurückhaltung üben. Um eigenen Interesse tut man gut, sogar ab und zu groß zu werden. Ein Fall, den mich alle Couviere erzählt haben: Nachdem der Turnus an den Spielplätzen beendet ist, will man vom Casino noch etwas geben. Schließlich kommt eine reizende, äußerst elegant angelegte Frau auf einen aufgelaufen und bittet um Hilfe. Sie sei in änderlicher Weise befristet worden. Man sieht sich nach dem Täter um. — „Ringsum ist ein Mensch zu erblicken. Die Schöne ändert nun ihre Taktik, sie wird freundlich und leiser, ohne viel Zeit zu verlieren, gerodet auf ihr Gesicht, doch haben die Augen des Couviere zu erstarren. Ich immer hoffen sie, daß der Couvier bei der feineren Glücksgüter für sie ein gutes Wort einlegen möge.“

Merkwürdig ist, daß ein großer Teil dieser schönen Verführerinnen, sobald sie Monte Carlo wieder verlassen haben, durchs ganze Mutter der Augenlosigkeit und Ehrlosigkeit sind. Sie betrachten den Besuch, die Erhaltung des Couviere zu unterminieren, eben genau so, als ob es sich darum handle, vor einem Vorkommen von einem Verführer einen „höheren Tipp“ zu erhalten.

Eine Engländerin legte mir einmal ein ernstes Wort, als ich mich weigerte, ihr ein bezauberndes Zeichen meiner Geneigtheit zu geben, wenn sie in meinem Tisch ins Casino kam. „Sie sind kein Gentleman!“

Von den Wildschafen zur Schafzucht.

Die Landhöfen, in der Schafzucht groß und den Feldern gehen, hat etwas ungemünztes. Etwas selbsterwarteter haben verstanden, unter Auge für diesen Fall empfänglich zu machen. Etwas wie Frieden sich aus diesen schlichten und doch schönen Zinnen auf unser Gemüt über.

Das Schaf ist auf der ganzen Erde ungemünzt weit verbreitet, in den verschiedensten Abarten und Rassen. Wilde Schafe kommen auf Krete zum Beispiel noch in 5000 Meter Höhe vor. Die Wildschafe leben in Rudeln unter Führung eines alten Bocks, den die Herde blind ergeben folgt.

Zu diesen Schafzuchten gehört übrigens auch der Wollsch, dessen

Wollsch bei unserer Damenwelt seit langem beliebt ist. Auf Norfolk und Scotland wird der Wollsch als Waquis bezeichnet. Er was größer als der Wollsch im die nordamerikanischen Vorkommen, die man als Waquis kennt. Sie leben in der Sahara, ohne das man eigentlich weiß, wie sie dort, ohne Wasser und Pflanzenwuchs, existieren können. Sie halten sich während der Tage in niedrigen Erdhöhlen auf, wo sie Schutz vor der Glut der Sonne suchen. Eine Erinnerung lautet auf: bei einem Spaziergang auf Ägypten — von Oases nach Edfu — an einem brilliantesten Sommerabend (die Wollsch im noch nicht blühenden Heidekraut in einzelnen Gruppen die angeordneten Schafe. Auf den ersten Blick wirken sie wie massige Felsblöcke, die von der Hand eines Riesen ausgehauen worden; erst bei näherem Hinsehen bemerkt man, daß diese Felsblöcke aus zwei Schafen bestanden, die sich gegeneinander gelehrt hatten und deren immer den Kopf unter den Bauch des anderen steckte, um sich gegen das Brennen der Sonne zu schützen. Der Anblick der Tiere hatte ein gutes Hilfsmittel gefunden. Ohne ein Glied zu regen, fanden sie so, — fundamental, unänderlich. Die Schafzucht der Sahara erfordert, daß die Farbe der Wollschschafe dem Gestein und der Umgebung so genau angepaßt ist, daß ein Abdrücken dazu gehört, sie überhaupt zu erblicken. Das gerade macht die Wollsch als Waquis so überaus reizvoll.

Unter den ostafrikanischen Wildschafen fällt als besonders schön der Panjan der Chinesen auf, der mehr als anderthalb Meter lang und äußerst kräftig gebaut ist. Er bewohnt hauptsächlich mit gekrümmte, waldförmige Gebirge bis zu 1500 Meter Höhe. Vom Verwandt ist auch der Schaf der Kirgisen, von denen der alte Benignus Marco Polo um 1200 zum erstenmal erzählt. Er lebte auf dem Pamirplateau, gab es sehr viel wilde Tiere, unter anderem besonders auch eine Schafart mit ungeheurer großer Hörner, aus denen man Schafspinnel und Gewebe machte. Das Tier wog bis 2 Meter lang und erreichte ein Gewicht von 280 Kilogramm. Ich habe förmlich das Schafzucht (besonders Schafzüchters) im Tschang Schanggeheft ist diese Schafart so häufig, daß man an einem Tage mehr als 600 treffen kann.

Am Arden Karobos sowie in den Vereinigten Staaten beginnen die Wildschafe mehr und mehr zu verschwinden. Die Wildschafe sind besonders auf Galt erpicht. Wo sie verweilenden Raststätten finden, legen und legen sie ihn darauf ab, daß sie in Laufe der Zeit ihre Höhlen in das Gestein graben, in denen sie Schafspinnel haben.

Unter Hausvögeln ist ein Verfall der Wildschafe, und zwar hat man Schafzucht gefunden, die bereits aus der Zeit der Pfahlbauten stammen und darin, daß das Schaf eines der ältesten Haustiere, wenn nicht das älteste überhaupt war. Auch im alten Indien, sowie in Ägypten war Schafzucht üblich, und zwar züchtete man das Schaf der Walle wegen, wie es auch bei uns bis in neuerer Zeit der Fall war. Auf den Schafzucht führen die Hausvögel folgten nach heute das Dasein der Wildschafe, indem sie nämlich Sommer wie Winter im freien Felder und jeder für ihre Nahrung sorgen müssen, was oft eine recht schwierige Angelegenheit ist. Doch müssen sich die Schafe zu helfen, indem sie an den Ecken hünnerlegen und bei Ebbe den Seetang fressen, der oft Montanland ihr einziges Nahrungsmittel bildet.

England war es wohl hauptsächlich, das den Beginn mit der Zucht der Frieschaf machte. Ein Nachfahre dieser Rasse wurde von einer argentinischen Firma mit 20 000 Mark bezahlt. Besonders im Süden Englands ist die Schafzucht sehr ausgebildet. Hier wird die Dünge des Bodens in erster Linie von den Schafherden befrucht, die in den Wäldern auf den Feldern eingepfercht werden, die im nächsten Jahr Getreide tragen sollen. Auf diese Weise wird der Woll gleich von den Viehtierern an Ort und Stelle gebildet, was eine wesentliche Kostenersparnis gegenüber der Aufmischung bedeutet.

Auch in Deutschland ist in neuerer Zeit neben dem Wollsch das Frieschaf gezüchtet worden, und unsere Wandvögel haben gute Erfolge damit erzielt.

In Indien und Persien werden Schafe auch als Wolltiere verwendet, die die Wollen in ihrer Art auf dem Rücken tragen, und sogar als Kompaktiere werden sie dressiert.

Die Wollsch sind in den Wäldern auf den Feldern eingepfercht werden, die im nächsten Jahr Getreide tragen sollen. Auf diese Weise wird der Woll gleich von den Viehtierern an Ort und Stelle gebildet, was eine wesentliche Kostenersparnis gegenüber der Aufmischung bedeutet.

Auch in Deutschland ist in neuerer Zeit neben dem Wollsch das Frieschaf gezüchtet worden, und unsere Wandvögel haben gute Erfolge damit erzielt.

In Indien und Persien werden Schafe auch als Wolltiere verwendet, die die Wollen in ihrer Art auf dem Rücken tragen, und sogar als Kompaktiere werden sie dressiert.

Die Wollsch sind in den Wäldern auf den Feldern eingepfercht werden, die im nächsten Jahr Getreide tragen sollen. Auf diese Weise wird der Woll gleich von den Viehtierern an Ort und Stelle gebildet, was eine wesentliche Kostenersparnis gegenüber der Aufmischung bedeutet.

Auch in Deutschland ist in neuerer Zeit neben dem Wollsch das Frieschaf gezüchtet worden, und unsere Wandvögel haben gute Erfolge damit erzielt.

In Indien und Persien werden Schafe auch als Wolltiere verwendet, die die Wollen in ihrer Art auf dem Rücken tragen, und sogar als Kompaktiere werden sie dressiert.

Die Wollsch sind in den Wäldern auf den Feldern eingepfercht werden, die im nächsten Jahr Getreide tragen sollen. Auf diese Weise wird der Woll gleich von den Viehtierern an Ort und Stelle gebildet, was eine wesentliche Kostenersparnis gegenüber der Aufmischung bedeutet.

Auch in Deutschland ist in neuerer Zeit neben dem Wollsch das Frieschaf gezüchtet worden, und unsere Wandvögel haben gute Erfolge damit erzielt.

In Indien und Persien werden Schafe auch als Wolltiere verwendet, die die Wollen in ihrer Art auf dem Rücken tragen, und sogar als Kompaktiere werden sie dressiert.

Goldmann und Geiger

Roman von Grete Sah.

Copyright by Karin Feuchtwanger, Halle (Saale).

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Wagen fuhr die Gleditschstraße hinunter, und bog dann in die Passstraße ein. Trotz der frühen Vormittagsstunde war die Luft, die über den wenig schönen Straßen lag, die und von Benzingern erfüllt. Hergeht, wie schon mußte es sein, einmal ein paar Wochen lang woanders leben dürfen, als in der Stadt. Im März oder in Thüringen aber gar an der Düssel! Heute lächelte bei den Gedanken vor sich hin.

„Ich träume mich schon wieder in einem kleinen, das unendlich bar für mich ist!“, sagte sie sich. „Aber dann widersprach sie sich: „Warum unendlich?“

Warum ist die Stelle als Romanquell annehmen würde, so bekäme ich ein Gehalt von monatlich dreihundert Mark. Ja, dreihundert Mark, hat Geiger gesagt. Es erschien ihr selbst lächerlich. Aber die Sophia Rosinski, der Besten von Goldmann und Geiger, hatte es ihr bestätigt. Die Rosinski bezog den gleichen Gehalt. Wenn man dreihundert Mark monatlich verdient, konnte man sich schon ein ziemlich angenehmes Leben leisten. Die Rosinski ging diesen Sommer ins dänische Seebad. Die Verwandt es, ihr Leben zu genießen. Ihren Tag machte sie irgenetwas mit. Es gab wohl kaum ein Schulpädel, das sie nicht gesehen hätte. Wie aber den Namen kannte sie — sie wollte einmal selbst Schulpädelin werden, oder dafür hatte ihr gute Figur allein doch nicht ausgereicht. Sie hatte ein Kindelein bejagt, aber ihren eigenen Schulpädel hatte eine Kindelein bejagt, und sie war Romanquell geworden. Man ließ sie schließlich weggehen, wenn man sie nicht wollte, darauf kam es an, daß man genug verdient. Ein Engel! Wo man mal in Thüringen trabt, trabt; seien sie nicht, wie das Frauenbild sich mit den großen Baden quält! Ich Geiger einen seiner Hausdiener zu. Bis zum Fahrstuhl hatte er der Droschkefahrer die Baden geschleppt, aber von da aus mußte die sie selbst weiterführen. Sie setzte ernt und den her anher in den Korridor des Geschäftshotels. Engel ironia hing.

„Ja, erlauben Sie mal, Fräuleinchen, das werden wir schon kriegen. Beides Gefühl war von der Anfringung tief gerührt; ihre dunkelblauen Augen hatten Hochglanz bekommen. So hübsch war die Geiger noch nie vorgekommen, wie eben. Er trat auf sie zu und als der Hausdiener außer Sichtweite war, reichte er Lotte die Hand: „Nun, wie geht's, Fräulein Meint?“

„Danke gut!“, sagte Lotte so obenhin, und suchte nach ihrem Handtäschchen. „Hergeht, das habe ich in der Droschke liegen lassen, das Kleiderbüsch auch!“

„Was denn?“ fragte Geiger. „Meine Handtasche und das Kleiderbüsch.“

Engel sollte schnell einmal heruntergehen und sehen, ob der Droschkefahrer noch da war. „Ist ja nicht so schlimm“, tröstete Geiger, „solle der Koffer mittig schon weg sein, so bringt er Ihnen die Sachen gewiß noch heute am Tage zurück.“

„Ja, das glaube ich schon, aber wie komme ich nach Hause, ich habe mein Geld im Täschchen. Und abwarten kann ich auch nicht, denn Fräulein Krögel nimmt mir nicht ein Geld ab, ohne Briefzettel.“

„Ja, das wollen wir einmal sehen.“

Es ging voran durch die langen Gänge seines Hauses; durch die Küche, den Hof, und Blumenabteilung.

Nur der Morgenradfahrer blieb er stehen, und sich zu Lotte umwendend, sagte er: „Und wegen des Geldes brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, was Sie brauchen, kann ich Ihnen doch geben.“

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen, Herr Geiger; ich gebe es Ihnen am Montag dann zurück.“

„Sagen Sie schon gut, Romanen Sie nur nachher in mein Privatentwurf, daß ich es Ihnen geben kann.“

Er ließ die Tür zu einem Raum auf, der angefüllt schien mit Porzellanen, in allen Farben und Formen. In großen Bergen schälte sie sich auf langen Stößen, und an den oberen Ständen, die sich an den Wänden des Raumes entlang zogen, hing Kleid an Kleid. Frauen und Männer fanden, die fertige Arbeit in großen Bündeln vor sich, in Weiß mit Gold und, was, daß die Reihe an sie kam, akzeptiert, was sie die Woche hindurch mit Mühe und Not geschafft hatten. Wie haben unruhig und abgepannt aus. Es saßen, daß in den graubraunen Gesichten der Frauen ein Zug von

Müdigkeit und in denen der Männer etwas von mühsam verhaltener Aufregung lag.

Sie hatten es nicht leicht, diese Leute, die sie einen Pöbel mehr verdienten, als sie brauchten! An guten Zeiten — in solchen reichte der Verdienst nicht einmal zum Lebensunterhalt aus. Geiger mußte das sehr gut; er war deshalb auch stets sehr freundlich zu seinen Arbeitern. Er grüßte auch jetzt sehr freundlich, als er, von Lotte gefolgt, den Raum betrat.

Engel kam zurück. Der Koffer war nicht mehr zu sehen. Geiger nickte ab.

„Gut, gut!“

Dann hob er sich durch die Reihen der stehenden Leute. „Fräulein Krögel!“

„Ja, was denn?“

Fräulein Krögel, eine ältere Herrschaftliche, hob das Kopf, als der Engel sie rief. Sie kam sich in ihrer Stellung als Wollschürin so wichtig vor, daß sie den Engel eben wie den Arbeiterinnen ihre Wichtigkeit spüren ließ. Lotte hielt sich nicht hinter Geiger. Die Krögel, die abschleppende Schöpf, würde ihr natürlich nicht die Sachen abnehmen, und dann konnte sie am Montag auch kein Geld bekommen. Und warum sollte ihre Mutter dann ihre Arbeiterinnen begähnen? Und warum sollten sie leben?

„Fräulein Krögel, hören Sie einmal!“ rief Geiger sie noch einmal an.

„Nun rüchste sie ihre ausgefallenen Augen erwartungsvoll auf ihn.“

„Fräulein Meint hat Recht gehabt, sie hat ihr Kleiderbüsch in der Droschke liegen lassen. Sie müssen ihr eben die Sachen ohne Verzetzel abnehmen.“

„Wie kam ich das? Nie ist entrüstet. „Sie verlangen Unmögliches. Dadurch käme in mein ganzes Geiger in Unordnung. Nein, das geht nicht — geht in keinem Fall! Ausnahmen können nicht gemacht werden. Fräulein Meint hätte vorziehen sein sollen.“

„Lotte trat näher an sie heran. „Aber lassen Fräulein Krögel, ich kann doch nun nicht die ganzen Sachen wieder mit nach Hause nehmen. Wollen Sie sie mir ab, ich bringe Ihnen das Kleiderbüsch heute nachmittags.“

„Wie wollen Sie das machen, wenn das Buch in der Droschke liegen gelassen ist?“

Fräulein Krögels Augen befielen sich jetzt sofort auf Lottes Gesicht. Lotte klappte förmlich zu. Sie hatte recht, wie sollte sie

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. **Einzelhefte** wöchentlich sechs mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Seilerstraße, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wollenburg, für den totalen Teil Wilhelm Kündemann, für Belag u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. **Reklamazeile** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Wahlzettel** ist bei der bei Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. **Anzeigen-Annahme** in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Hoffschützstraße 48/49 Wernigerode (Telefonnummer 4825) und Woltbuchhandlung (Wernigerode, Burgstraße 9).

Nr. 47

Montag, den 24. Februar 1930

5. Jahrgang

Severing zur Lage.

Geminn, 24. Februar. (Gf.) In einer von der sozialdemokratischen Partei freien Gewerkschaften und dem Reichsbanner veranstalteten großen Kundgebung sprach am Sonntag Severing über die politische Lage. Er erinnerte daran, daß Deutschland seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages in fast regelmäßigen Zeitabständen von 5 Jahren Verlethungen erleidet habe. Stimme Deutschland dem Youngplan nicht zu, bleibe der Damesplan mit seinen viel schwereren Bedingungen. Es gebe keinen Sozialdemokraten, der den Youngplan als eine ideale Lösung betrachte. Die Sozialdemokratie würde für ihn stimmen, weil seine Verwirklichung eine neue Gruppe in der Vermögensverteilung bedeute. Ohne neue Steuern könnten Gelder nicht häufig gemacht werden. Vom sozialen Gesichtspunkt aus würden Bier- und Tabaksteuer im Vergleich zu indirekten Steuern noch am ehesten zu verantworten sein. Aber auch die so aufgebrauchten Gelder würden noch nicht zu, um den Bedarf zu decken. Das Reich sei deshalb auf Auslandsanleihen angewiesen. Je früher das Reich Schuldenfrei sein werde, desto eher sei es frei von Schicksal. Eine Erhöhung der Umsatzerlöse zur Entlastung der Arbeitslosenversicherung erweise sich nicht ratsam. Es sei vielmehr gerechtfertigt, eine

Befreiung der hohen Einkommen vorzunehmen. Ohne ein Maßstab der selbstbedehnten Volkseinkommen dürfte es diesem nicht abgehen. Severing betonte sich dann noch mit der Herrschaft des Bürgerblocks im Jahre 1927. Damals hätten drei deutsche Minister in der Reichsregierung gesessen, ohne daß etwas von einer Räumung der Rheinlande zu vernehmen gewesen wäre.

Als die Sozialdemokratie in die Regierung kam, sei die Vermögensfrage wieder akut geworden und in wenigen Wochen werde nunmehr endgültig die Befreiung der besetzten Gebiete erfolgen.

Eine Reichsregierung

die nach ihren Worten alle Verträge mit dem ehemaligen Kriegsmilitär annullieren wollte, würde namenloses Unglück über Deutschland bringen und die Befreiung des Ruhrgebietes sowie die Wiederbefreiung der geräumten Rheinlande herauf beschwören. Darum heiße die Parole:

Kampf gegen die Wirtschaft und Demagogen auf der Rechten! Severing schloß: Mit den Kommunisten werden wir mit den Mitteln des Staates fertig, mit der Rechten ebenfalls, wenn sie versuchen sollten, die Not des Volkes durch Pufferei zu vergrößern. Wir können uns in vielen Ländern auf einen guten republikanischen Beamtenkörper und auf die Polizei verlassen.

Vizepräsident König.

Nachfolger Grimme.

Das Preussische Staatsministerium hat den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Christoph König zum Vizepräsidenten des Provinzialparlamentes für die Provinz Brandenburg ernannt. König wird am Dienstag vormittag durch Kultusminister Grimme in Gegenwart des Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg in sein neues Amt eingeführt werden.

Sozialismus der Gegenwart.

Von Alexander Stein*)

Nach einem vorübergehenden Rückschlag, der durch Krieg und Nachkriegswirren heraufbeschworen war, steigt wieder die Welle der sozialistischen Bewegung. Fast in allen europäischen Ländern befindet sich der Sozialismus im Vormarsch. Das Jahr 1930 wird zweifellos eine weitere Stärkung der Bewegung ergeben und damit die Ausschüttungsmöglichkeiten der sozialistischen Arbeit in Staat und Wirtschaft erhöhen.

Aus dieser Situation ergibt sich von selbst die Frage nach dem Wesenhalt der sozialistischen Bewegung in der Gegenwart. Diese Bewegung ist nicht nur von überglücklichen Menschen getragen und getragen worden. Es gab und gibt auch manche Elemente in der Arbeiterklasse, die sich enttäuscht vom Sozialismus abgewandt haben, weil er ihnen nicht gleich die Erfüllung aller ihrer Wünsche gebracht hat. Und doch ist die sozialistische Bewegung unverwundlich wie nur je, allen Zweifeln und Gegnern zum Trotz, die sich hinter der Weltgeschichte einfinden und nicht sehen, wie sich die große Befreiungsbewegung des Proletariats auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens Bahn bricht und unter den verschiedenartigsten Formen die Ziele des Sozialismus zu verwirklichen trachtet.

Ein Merkmal ist es besonders, das die sozialistische Arbeiterbewegung — mindestens so weit der europäische Eisenkreis in Betracht kommt — in der gegenwärtigen Periode auszeichnet: die größere Wirtschaftskrise und Durchführbarkeit der sozialistischen Aufgaben, die vor der Arbeiterbewegung stehen. Die Umwälzungen des Weltkrieges haben es zugebracht, daß die Arbeiterklasse in den führenden kapitalistischen Ländern Europas aus den Vorbereitungen ihrer politischen Entwicklung in der Periode des unmittelbaren Kampfes um den Sozialismus eingetreten ist. Typisch ist hierbei die Stellung der Arbeiterbewegung in England und Deutschland (womit gleichzeitig auch Österreich gemeint ist). Während in England der Prozeß der Weltanschauung und Befreiung der Arbeiterbewegung, der schon ein Jahrzehnt vor dem Kriege begonnen hatte, nach dem Kriege in rasender Weise vor sich geht und gegenwärtig in der Zeit der — allerdings in diesem Umfangsreis noch stark gebremsten — Arbeiterregierung ihren Ausdruck findet, hat die Vertiefung der beiden mitteleuropäischen Wirtschaftskrisen und die Befreiung der demokratischen Republiken Deutschland und Österreich der deutschen Arbeiterklasse die Möglichkeit gegeben, entsprechend der hohen kapitalistischen Krise ihres Landes an der Vertiefung ihrer sozialistischen Arbeit auf politischen, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete heranzugehen.

Es gehört zu den traditionellen Anschauungen der deutschen Sozialdemokratie in den sechs Jahrzehnten ihres Bestehens, das die demokratische, republikanische Staatsform die wichtigste Voraussetzung für die Entfaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung sei. Nun, nachdem sie in Jahrzehnten heroischen Kampfes erobert worden ist, steht mancher in den Reihen der Arbeiterbewegung zweifelnd und unschlüssig dieser Voraussetzung gegenüber, denn die radikale Wandlung der äußeren politischen Form für den Anhalt der sozialistischen Lebensarbeit ergibt. Das bekannte Wort von der Umwandlung der politischen in eine soziale Demokratie bietet oft unverständl. weil der Begriff des sozialen Umgestaltungsprozesses nicht in seinem ganzen Umfang und in seiner Tragweite erkannt wird.

Hier tritt das zweite große Merkmal der gegenwärtigen Phase der sozialistischen Bewegung in den Vordergrund: der schärfere, aufbauende Charakter des Sozialismus. Während in den früheren Jahrzehnten der deutschen Arbeiterbewegung die Hauptaufgabe zumeist darin lag — und liegen mußte —, die Herrschenden zu sammeln und zu formieren, die die Mauern des Vorriegeslozes zurückzureißen sollten, so ist jetzt, auf dem Boden der demokratischen Republik, die Aufgabe in den Vordergrund getreten, in alle Zellen des gesellschaftlichen Lebens einzudringen und sich der sozialen Machtmittel zu bemächtigen, um Staat, Wirtschaft und Kultur im sozialistischen Sinne umzugestalten. Diese Aufgabe setzt natürlich eine viel größere Reife des Bewusstseins, eine härtere Intensität der Arbeit, eine tiefere Erleuchtung der sozialistischen Probleme voraus als in den früheren Jahrzehnten unserer Bewegung.

Dies ist so mehr, als in der freien Zeit der demokratischen Republik nicht nur für uns die Wirkungsbedingungen zugenommen haben, sondern auch für unsere Gegner, und weil infolgedessen der Kampf um die Seele des Arbeiters' schwieriger und komplizierter geworden ist als je zuvor. Das Gerede des Klassenkampfes ist breiter und unfaßlicher geworden, es umschließt heute alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, nicht nur die rein politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen des Gesellschaftlichen, sondern auch die weitzweigigen und tiefgestaltigen Erscheinungen des Kultur- und Geisteslebens. Dementsprechend haben sich auch die alten, primitiven Formen und Formeln unseres Kampfes gewandelt; sie müssen täglich durch neue ersetzt werden, die der Vielgestaltigkeit und Bunttheit der vor uns liegenden neuen Aufgaben entsprechen und gleichzeitig in enger Verbindung stehen mit der Aufgabe der gleichzeitigen Umgestaltung unserer heutigen Gesellschaftsordnung.

Dies ist überhaupt das Entscheidende bei der Beurteilung der Aufgaben des heutigen Sozialismus: die Erkenntnis, daß es nicht darauf ankommt, sich in der bürokratisch-demokratischen Republik

*) Der Verfasser behandelt am Mittwoch in der staatspolitischen Vortragsreihe der Halberstädter Volkshochschule die Weiterentwicklung der sozialdemokratischen Partei.

Die Probe mit Chautemps.

Die Sozialisten wollen es mal versuchen.

Paris, 22. Februar. (Gf. Drahtf.)

Die neuen Minister des Kabinetts Chautemps haben am Sonntag den ihren Vorgängern ihre Klemme übernommen. Ministerpräsident Chautemps selbst hat am Sonntag mittig eine

Delegation der Sozialistischen Fraktion.

bestehend aus Leon Blum, Renaudel, Gramscio, Vincent Aurio, Salengro, Benicour und Reboul empfangen, um sich mit ihnen über die parlamentarische Lage und die von der Partei in Aussicht gestellte Unterbrechung seiner Regierung sowie über die Aufstellung eines Minimalprogramms zu unterhalten. Am Montag und am Dienstag wird das Kabinet seine Regierungserklärung beraten. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird das Programm u. a. die Zulassung einer politischen Amnestie und des von der Wirtschaft mit wachsendem Maßstab gefährdeten Steuerabbaus enthalten, dessen Ablehnung dem Kabinetts Tordieu verhängnisvoll geworden ist.



Die hervorragendsten Köpfe des neuen Kabinetts.

Wenn auch über das künftige Verhältnis zwischen dem Kabinet u. der Sozialistischen Fraktion, die erst am Dienstag darüber eingehend besprochen wird, sich augenblicklich noch nicht viel Konkretes sagen läßt, so läßt sich doch bereits fest, daß in der für das Sozialistische Kabinet entscheidenden Abstimmung über die Regierungserklärung Chautemps mit der

Gesamtheit der 101 sozialistischen Stimmen rechnen darf. Wie sich das Verhältnis in der Zukunft gestalten wird, hängt aus-

schließlich von der Politik des Ministeriums ab. Auf jeden Fall dürfte die Bindung sehr viel lockerer sein als sie es zur Zeit der ersten Kartell-Kabinetts gewesen ist. Es ist sicherlich kein Zufall, daß während Herriot die sozialistischen Führer bereits vor der Konstituierung seines Kabinetts zu Paris gezogen hat, Chautemps die Verhandlungen mit ihnen erst aufgenommen hat, als er sein Ministerium bereits unter Dach und Fach hatte. Zusammen mit auch er mit der sozialistischen Unterfraktion rechnen können, solange er eine wirklich demokratische Politik macht.



schon durch die Ereignisse der letzten Tage, die die deutsche Politik in der Außenpolitik, in der die

Annäherung mit Deutschland konsequent fortgesetzt der Youngplan ratifiziert und das Rheinland geräumt werden wird, kann die Regierung auf starken Zulauf von den Mittelparteien der Kammer hoffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300224-10/fragment/page=0011